

The background of the poster is a close-up of a person's face, likely a woman, with a soft, ethereal expression. The face is partially obscured by a dark, shadowy figure in the foreground. The background is a wall with a blue and white damask pattern. The lighting is dramatic, with the face being the brightest element.

NUR WER DIE SEHNSUCHT KENNT

TSCHAIKOWSKI-LIEDER
INSZENIERT VON CHRISTOF LOY



OPER FRANKFURT

Intendant Bernd Loebe / Generalmusikdirektor Sebastian Weigle

NUR WER DIE SEHNSUCHT KENNT

TSCHAIKOWSKI-LIEDER

INSZENIERT VON CHRISTOF LOY

Peter I. Tschaikowski 1840–1893

Romanzen, Klavier- und Kammermusik

In russischer Sprache mit deutschen und englischen Untertiteln

INSZENIERUNG Christof Loy

BÜHNENBILD UND KOSTÜME Herbert Murauer

LICHT Olaf Winter

VIDEO Ruth Stofer

CHOREOGRAFISCHE MITARBEIT Andreas Heise

DRAMATURGIE Maximilian Enderle

DIGITALE PREMIERE Freitag, 26. März 2021

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Patronatsvereins
für die Städtischen Bühnen e.V. – Sektion Oper



Nur wer die Sehnsucht kennt

Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh' ich ans Firmament
Nach jener Seite.
Ach! Der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!

Johann Wolfgang von Goethe

HANDLUNG

Ein Mann befindet sich an einem Scheideweg des Lebens und zieht Bilanz. Dahinter steht die entscheidende Frage: Wozu weiterleben? Er ist ein Held, denn er kämpft schon lange mit sich, und es verlangt Außerordentliches von ihm, jeden Tag neu zu bewältigen und sich den Stürmen auszusetzen.

Zwei Freunde haben ihn in den letzten Jahren begleitet. Sie sind ihm so nah, dass er sich in ihnen gespiegelt sieht: ein jüngerer Mann, der zwanglos zwischen überschwänglicher Hoffnung, Liebesglück und Spott pendelt, sowie ein früh Arrivierter und gleichermaßen Lebensgescheiterter, der nur auf Splitter seiner Liebesbeziehung zurückblickt und gelähmt in Nostalgie verharrt.

Auch zwei Frauen begleiten schon länger sein Leben: seine Ehefrau, die ihn mit unendlicher Zärtlichkeit liebt, der er sich aber doch nie ganz geöffnet hat. Sie hat sich ebenfalls mehr und mehr verschlossen und wandelt in Parallelwelten, einerseits auf festem Grund, andererseits in gefährlichem Schweben losgelöst vom Erdboden. Und eine Geliebte, die unser Held nicht vergessen kann, eine Jugendliebe, zu der er sich nie richtig bekennen konnte, und die doch sein Lebensfeuer immer wieder anfacht.

Wie in einer spätabendlichen und schließlich nächtlichen Vision kommt er sich selbst und den Menschen, die ihn umgeben, näher und muss vieles neu sehen und erkennen: Dass seine ewige Geliebte sich mehr und mehr seinem Bann entzieht und dass seine Ehefrau ihn schließlich zur direkten Konfrontation zwingt. Diese neue Nähe ist für das Ehepaar grausam, sie verwundet und lässt die beiden doch auch ihre tiefe Zuneigung füreinander neu erfahren.

Die Nacht wird zur Bewusstseinsweiterung aller fünf miteinander verwobenen Figuren. Wenn man Leben und Liebe so intensiv erfahren kann, ist es wiederum leichter, vom Leben Abschied zu nehmen.

Christof Loy

} ENGLISH TRANSLATION PAGE 10

MUSIK

PETER I. TSCHAIKOWSKI

Dumka in c-moll op. 59 (Ausschnitt)

Primiren'e – Versöhnung op. 25/1

Text: Nikolai F. Schtscherbina

Ja s neju nikogda ne govoril – Ich sprach sie niemals an op. 25/5

Text: Lew A. Mei

Zabyt' tak skoro – So schnell vergessen

Text: Alexei N. Apuchtin

Večer – Abend op. 46/1

Text: Iwan S. Surikow

Skaži, o čem v teni vetvej – Sag mir, wovon im dunklen Grün op. 57/1

Text: Wladimir A. Sollogub

Korol'ki – Die Korallenkette op. 28/2

Text: Lew A. Mei nach Wladislaw Syrokomla

Gornimi ticho letela duša nebesami – Leise schwebte eine Seele op. 47/2

Text: Alexei K. Tolstoi

Sred' šumnogo bala – Inmitten des rauschenden Balles op. 38/3

Text: Alexei K. Tolstoi

Pesn' cyganki – Lied der Zigeunerfrau op. 60/7

Text: Jakow P. Polonski

Na nivy žěltye – Auf gelbe Felder weit op. 57/2

Text: Alexei K. Tolstoi

Ja tebe ničego ne skažu – Ich werde dir nichts sagen op. 60/2

Text: Afanasi A. Fet

Sextett d-moll *Souvenir de Florence* op. 70

II. Adagio cantabile

Noč – Die Nacht

nach dem Andantino aus W.A. Mozarts Klavierfantasie KV 475

Text: Peter I. Tschaikowski

Noč – Die Nacht op. 60/9

Text: Jakow P. Polonski

On tak menja ljubil – Er hat mich so geliebt op. 28/4

Text: Alexei N. Apuchtin

Otčego? – Warum? op. 6/5

Text: Lew A. Mei nach Heinrich Heine

Net, tol'ko tot, kto znal – Nur wer die Sehnsucht kennt op. 6/6

Text: Lew A. Mei nach Johann Wolfgang von Goethe

Kak nad gorjačuju zoloz – Wie auf heißer Aschenglut op. 25/2

Text: Fjodor I. Tjuttschew

Ja li v pole da ne travuška byla – War ich nicht ein Grashalm im Felde op. 47/7

Text: Iwan S. Surikow

Pesn' Zemfiry – Zemfiras Lied

Text: Alexander S. Puschkin

Ni slova, o drug moj – Kein Wort, mein Freund op. 6/2

Text: Alexei N. Pleschtschew nach Moritz Hartmann

Noči bezumnye – Trunkene Nächte op. 60/6

Text: Alexei N. Apuchtin

Finale aus dem Ballett *Dornröschen*

Klavierbearbeitung: Mikhail Pletnev

Zakatilos' solnce – Die Sonne ging unter op. 73/4

Text: Daniil M. Rathaus

Už gasli v komnaty ogni – Schon erloschen die Lichter op. 63/5

Text: Konstantin K. Romanow

Snova, kak prežde, odin – Wieder wie einstmals allein op. 73/6

Text: Daniil M. Rathaus

} ZUORDNUNG LIEDTITEL – SÄNGER*INNEN SEITE 11

UNENTRINNBARE EINSAMKEIT

CHRISTOF LOY IM GESPRÄCH MIT
MAXIMILIAN ENDERLE

MAXIMILIAN ENDERLE Ursprünglich war für die Spielzeit 2020/21 an der Oper Frankfurt die Übernahme deiner Stockholmer Inszenierung von Umberto Giordanos *Fedora* geplant, was sich jedoch aufgrund der geltenden Hygienebestimmungen nicht realisieren ließ. Wie entstand die Idee, stattdessen im Bühnenbild von *Fedora* eine Inszenierung mit Liedern von Peter I. Tschaikowski zu entwickeln?

CHRISTOF LOY Über einen szenischen Liederabend mit Romanzen von Tschaikowski habe ich schon seit Längerem immer wieder nachgedacht. Als ich Anfang 2020 in Oslo *Eugen Onegin* inszenierte und mich dabei auch intensiv mit Tschaikowskis Liedkompositionen befasste, konkretisierten sich meine Vorstellungen: Ich entwickelte eine Handlungsidee sowie eine Figurenkonstellation, in der die überwiegend monologisch angelegten Lieder in dialogischer Form verhandelt werden können. Als Bühnenraum stellte ich mir schon damals ein multifunktionales Zimmer vor, wie wir es in *Fedora* verwendet hatten. Eines der Lieder, welches mich anfangs am meisten beeindruckte, war *Wieder wie einstmals allein* op. 73/6, das Schlusslied unseres Abends. Kurz vor Tschaikowskis Tod im Jahr 1893 entstanden, greift es ein zentrales Motiv seines Liedschaffens auf: Einsamkeit. Nachdem im Herbst 2020 Distanz und Vereinzelung auf und neben der Bühne nach wie vor allgegenwärtig waren, schien mir der richtige Zeitpunkt gekommen, mich in Form einer Inszenierung mit Tschaikowskis Romanzen auseinanderzusetzen.

ME Tschaikowski verfasste über 100 Lieder, die im deutschsprachigen Raum allerdings weitaus seltener aufgeführt werden als seine Opern, Sinfonien und Ballette. In der entstandenen Inszenierung sind neben kurzen Klavier- und Kammermusikstücken 24 Lieder – also knapp ein Viertel seines Liedschaffens – zu hören. Wie bist du bei der Auswahl der Lieder vorgegangen?

CL Ausgehend von ersten Handlungsskizzen habe ich Tschaikowskis Romanzen auf mögliche Spielsituationen untersucht. Dabei kristallisierte sich eine fragmentarische Narration heraus – ein Durchleuchten verschiedener Stationen von Liebesbeziehungen. Die finale Liedauswahl traf ich dann auch im Hinblick auf die fünf Sänger*innen, deren Affinitäten für bestimmte Ausdruckspektren in die dramaturgische Konzeption mit einfließen. Formal findet sich an dem Abend ein sehr breites Spektrum an Liedern: Volksliedartige Kompositionen stehen neben balladenartigen Erzählungen; einem Gefühlsfluss folgende Rhapsodien treffen auf vermeintlich konventionelle Strophenlieder, in denen sehr subjektive Momente zu Tage treten. Mir war es ein zentrales Anliegen, diese 24 sehr diversen Lieder musikalisch und szenisch so zu verbinden, dass ein eigener poetischer Kosmos entsteht.

ME Inwieweit finden sich in der Inszenierung Verbindungen zu Tschaikowskis Persönlichkeit oder seiner Biografie?

CL Eine wirklich erfüllende Liebesbeziehung oder langjährige Partnerschaft kannte Tschaikowski sicherlich nicht. Dieses Grundgefühl transportiert sich auch in der Inszenierung: Der Wunsch nach Liebe und Freundschaft ist insbesondere für die von Vladislav Sulimsky verkörperte Figur virulent, zugleich aber niemals über einen längeren Zeitraum realisierbar. In diesen gescheiterten Versuchen, sich gegenseitig näher zu kommen, finden sich in jedem Fall Überlagerungen zu Tschaikowskis Leben, wenngleich der Theaterabend nicht explizit biografisch angelegt ist.

ME Ein zentrales Motiv in der Inszenierung ist ein Glas Wasser, zu dem der Protagonist immer wieder greift. Inwieweit lässt sich dieser Vorgang als Anspielung auf Tschaikowskis möglichen Selbstmord deuten?

CL Die Umstände von Tschaikowskis Tod sind bis heute ungeklärt. Am wahrscheinlichsten ist, dass er sich durch ein Glas unabgekochten Wassers mit der Cholera infiziert hat. Es ist allerdings ungewiss, ob er dies vorsätzlich oder unabsichtlich getan hat. Wer um diese Episode weiß, assoziiert das Glas Wasser vielleicht mit einem Moment, in dem sich Tschaikowski bewusst der Gefahr einer Cholera-Infektion aussetzt und dabei sein vergangenes Leben an sich vorbeiziehen sieht. Das Trinken des Wasserglases stellt für mich in unserer Inszenierung aber auch einen selbstreflexiven Vorgang dar: Einen Reinigungsprozess, der dabei hilft, Klarheit über sich selbst zu erlangen.

ME Während des Probenprozesses standest du in engem Austausch mit dem Pianisten Mariusz Kłubczuk über die musikalische Gestaltung der Lieder. Nach welcher musikalischen Qualität wart ihr dabei auf der Suche?

CL Tschaikowskis Liedkompositionen entstanden oftmals kurz nachdem er Sinfonien oder Opern fertiggestellt hatte. Mir scheint, dass ihm das Medium Lied die Möglichkeit gab, emotionale Zustände noch komprimierter und persönlicher auszudrücken als in seinen größeren Werken. Dementsprechend waren wir für die Inszenierung auf der Suche nach einem konzentrierten, intimen musikalischen Gestus. Ich versuche in meiner Arbeit gegenüber den Vortragsanweisungen der Komponisten möglichst treu zu sein und keinen unbegründeten Subjektivismus zu praktizieren. Dies haben wir bei den Tschaikowski-Liedern im Hinblick auf Tempowahl, Agogik und Dynamik ebenfalls so gehandhabt. An einzelnen Stellen war es allerdings nötig, etwas vom »Urtext« abzuweichen, damit sich ein großer musikalischer Bogen über die gesamte Liedfolge spannt.

ME In der Inszenierung ist neben Vokalmusik vereinzelt auch Instrumentalmusik von Tschaikowski zu hören, zudem arbeitest du mit choreografischen Elementen. Wie fügen sich diese beiden non-verbalen Kunstformen in den Kontext der Liedkompositionen ein?

CL Tschaikowskis Lieder handeln häufig von der Unmöglichkeit, Gefühle in Worte zu fassen. Die entstehenden Leerstellen greift er immer wieder musikalisch auf: In den Zwischen- und Nachspielen des Klaviers spinnt sich fort, was von den Figuren nicht mehr ausgesprochen werden kann. Daher lag es für mich nahe, auch die Elemente Tanz und Instrumentalmusik in den Abend zu integrieren und damit nochmals neue Ausdrucksmöglichkeiten und Erzählebenen jenseits der vertonten Poeme zu gewinnen. Gerade die Figuren von Vladislav Sulimsky und Olesya Golovneva treten während der tänzerischen Passagen in einen innigen Dialog, der ihnen sonst oftmals verwehrt bleibt. Die Instrumentalstücke dienen mitunter auch dazu, Brüche innerhalb der musikalischen Dramaturgie des Abends zu erzeugen – ganz im Stil von Tschaikowskis Sinfonien, in welchen sich melancholische Momente und wilde Scherzi teilweise innerhalb von Sekundenbruchteilen abwechseln.

ME Das Bühnenbild weckt Assoziationen an bürgerliche Salons des 19. Jahrhunderts, in denen verschiedene Sänger*innen zusammentrafen und durch den Vortrag von Liedern miteinander kommunizierten. Zugleich suggeriert der Raum aber eine gewisse Unentrinnbarkeit ...

CL Ja, das Setting der Inszenierung hat sicherlich Ähnlichkeiten mit Jean-Paul Sartres *Geschlossener Gesellschaft* oder Luis Buñuels *Würgerengel*, wo jeweils eine Gruppe von Menschen an einem begrenzten Ort eingesperrt ist. Unsere Szenerie erinnert mich dabei aber auch an ein Tschechow-Drama, wobei dessen Stücke ja kaum vertont wurden: Verschiedene Charaktere kommen in einem gemeinsamen Raum zusammen und versuchen, das Verhältnis zueinander und zu sich selbst zu klären. Letztlich gelingt es allerdings keiner der Figuren, sich selbst und ihrer je eigenen Einsamkeit zu entkommen.

SYNOPSIS

A man stands at a crossroads in his life, taking stock. The underlying, decisive question: why carry on living? He's a hero because he has struggled to cope with each new day, and the extraordinary demands made on him by the storms he exposes himself to, for a long time.

In recent years he has been accompanied by two friends, who are so close to him that he sees himself mirrored in them: in a younger man, who flits casually between ebullient hope, happiness in love and mockery, and a self-made man, but failure in life, who dwells on nothing but fragments of his love affair, paralysed by nostalgia.

Two women have long been in his life too: his wife, who loves him with infinite tenderness, but to whom he has never really opened up. She too has become more and more insular, drifting in parallel worlds, sometimes on solid ground, sometimes floating dangerously away from reality. And a love our hero has never been able to forget, a childhood love, he never really confessed, which rouses his passion, again and again.

As if in a late evening, then nighttime vision, he comes closer to himself and the people around him and is forced to see and understand many things: that his eternal lover is less and less under his spell and that his wife is determined to confront him. This new closeness is cruel and wounding but makes both of them conscious of the deep affection they feel for each other.

Night heightens awareness in all five interwoven figures. If one can experience life and love so intensely, it's also easier to take one's leave from life.

Christof Loy

LIEDTITEL GEORDNET NACH SÄNGER*INNEN

VLADISLAV SULIMSKY op. 25/1; op. 38/3; op. 57/2; *Noč* (Vokalquartett); op. 25/2; op. 73/6
OLESYA GOLOVNEVA op. 46/1 (Duett); op. 47/2; *Noč* (Vokalquartett); op. 28/4; op. 47/7;
Pesn' Zemfiry; op. 63/5 KELSEY LAURITANO op. 46/1 (Duett); op. 60/7; op. 60/2; *Noč* (Vokalquartett); op. 6/6; op. 60/6 ANDREA CARÈ *Zabyt' tak skoro*; op. 28/2; *Noč* (Vokalquartett); op. 6/5; op. 6/2 MIKOŁAJ TRABKA op. 25/5; op. 57/1; op. 60/9; op. 73/4

TEXTNACHWEISE

Die Handlung schrieb Christof Loy. Die englische Übersetzung stammt von Lucy Jonas. Das Gespräch mit Christof Loy ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.
JOHANN WOLFGANG VON GOETHE Nur wer die Sehnsucht kennt, in: Wilhelm Meisters Lehrjahre, Halle 1900

BILDNACHWEISE

TITELFOTO Monika Rittershaus, Generalprobe am 22. Januar 2021

IMPRESSUM

Oper Frankfurt 2020/21 HERAUSGEBER Bernd Loebe REDAKTION Maximilian Enderle
REDAKTIONELLE MITARBEIT Vincent König VERLAG UND HERSTELLUNG Druckerei Zeidler

Oper Frankfurt ist eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH
GESCHÄFTSFÜHRER Bernd Loebe, Anselm Weber AUFSICHTSRATSVORSITZENDE Dr. Ina Hartwig
HRB-NR. 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main STEUERNUMMER 047 250 38165

